

Sprachförderung in mehrsprachigen Schulen

Prof. Dr. Claudio Nodari und Susanne Peter

In mehrsprachigen Schulen gibt es Lernende mit Deutsch als Erstsprache und Lernende mit anderen Erstsprachen, für die Deutsch eine Zweitsprache (DaZ) ist. Diese Lernende haben oft grössere Sprachprobleme, weshalb sie zusätzliche Fördermassnahmen in Form von DaZ-Unterricht erhalten. In den vergangenen drei Jahrzehnten hat sich entsprechend auch eine spezielle Didaktik des Deutschen als Zweitsprache entwickelt.




Die Schulbehörden setzen für den DaZ-Unterricht grosse Ressourcen ein mit dem Ziel, den zwei- und mehrsprachig aufwachsenden Kindern und Jugendlichen die gleichen Bildungschancen zu ermöglichen wie den monolingual deutschsprachigen. Trotzdem zeigt die Bildungsstatistik, dass Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund statistisch in leistungsschwachen Schultypen massiv übervertreten sind. Diese Tatsache ist seit den 60er-Jahren des letzten Jahrhunderts trotz der aufwendigen Fördermassnahmen nach wie vor unverändert.


Die Differenzierung zwischen Deutschdidaktik und DaZ-Didaktik scheint heute nicht mehr zweckmässig zu sein, und zwar aus mindestens drei Gründen. Erstens ist die Stellung der Sprachen in der Biografie eines Heranwachsenden erwiesenermassen nicht ausschlaggebend für Schulerfolg. Vielmehr spielt das Bildungsniveau des Elternhauses eine weitaus grössere Rolle als die zuhause gesprochene(n) Sprache(n). Zweitens gibt es viele deutschsprachige Schülerinnen und Schüler, die ebenfalls zusätzliche Sprachförderung benötigen würden. Drittens ist in den letzten zwei Jahrzehnten klar geworden, dass der Deutsch- und DaZ-Unterricht alleine für eine umfassende Sprachförderung nicht ausreichen. In jedem Fach muss die (fach-)sprachliche Kompetenz gefördert werden.


Wenn Kinder und Jugendliche beim schulischen Lernen ihre Sprachkompetenzen erweitern, stehen sie vor einer doppelten Herausforderung. Sie müssen erstens ein neues Sprachregister lernen, nämlich die Bildungssprache Deutsch mit ihren fachsprachlichen und bildungssprachlichen Formulierungen und Besonderheiten. Gleichzeitig müssen die Lernenden auch die sprachkognitiven Kompetenzen aufbauen, die einen Umgang mit mündlichen und schriftlichen Texten erfordern. Diesbezüglich spricht man auch von Textkompetenz.

Mit den vorliegenden SimS-online-Weiterbildungsmodulen werden die Grundzüge einer **Didaktik des Deutschen als Lernsprache** definiert. Mit Lernsprache ist ein für viele Schülerinnen und Schüler neues Sprachregister gemeint, das als solches gelernt und in dem neues Wissen angeeignet werden muss. Die Didaktik des Deutschen als Lernsprache versteht sich somit als fächerübergreifende Sprachdidaktik, in der die Vermittlung der Fachinhalte und der Auf- und Ausbau der bildungssprachlichen Kompetenzen gleichermaßen gewichtet sind.

Mit der Didaktik des Deutschen als Lernsprache (DaL) werden somit die Grenzen zwischen Erst- und Zweitsprachdidaktik aufgehoben. Die Ziele der DaL-Didaktik sind die sprachlichen Kompetenzen, welche Voraussetzung für Lern- und Schulerfolg sind. Ausgangspunkt der DaL-Didaktik sind die sprachlichen Erwartungen der Schule und die Frage der sprachlichen Unterstützung für die geforderten Sprachleistungen. Fragen in Bezug auf den momentanen Sprachstand im Deutschen bzw. in der Erstsprache sind dabei zweitrangig. Die DaL-Didaktik richtet sich an alle Schülerinnen und Schüler im schulischen Lernkontext, unabhängig von Herkunft und Biografie.

	Titel / Zyklen / Dauer	Inhalt/Abstract	Fragen
1	 <p>ESPRESSO Modul 1: Textkompetenz als Voraussetzung für Schulerfolg</p> <p>alle Zyklen 6 Lernstunden</p>	<p>Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund erzielen einen minderen Schulerfolg als deutschsprachige. Das stimmt tendenziell, aber nicht ganz. Es sind vor allem Kinder aus bildungsfernen Familien, die minderen Schulerfolg erzielen, egal ob sie ein- oder mehrsprachig aufwachsen.</p> <p>Im Modul wird gezeigt, woran das liegt und was im Unterricht in allen Fächern gemacht werden kann, damit sich die Schere von sozial Benachteiligten und Privilegierten sich nicht weiter öffnet, sondern – wenn möglich – reduziert werden kann.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Welche Rolle spielt das familiäre Milieu in Bezug auf Schulerfolg? - Was bedeutet genau Textkompetenz und wie wird sie entwickelt? - Welche didaktischen Ansätze sind für eine effektive Förderung der Bildungssprache Deutsch und der Textkompetenz zielführend?
2	 <p>ESPRESSO Modul 2: Gute Texte dank guten Aufträgen</p> <p>Zyklus 2 und 3 6 Lernstunden</p>	<p>Einen Text schreiben verlangt Kompetenzen, die weit über Deutschkenntnisse und die Beherrschung der Rechtschreibregeln hinausgehen. Man muss nicht nur den Adressaten kennen und genau wissen, was man schreiben möchte. Wer einen Text schreibt, muss fähig sein, seine Gedanken zu ordnen und im Text in logischen Abschnitten wiederzugeben. Zudem muss man die Sätze innerhalb eines Abschnitts logisch verknüpfen können und man muss fähig sein, die Inhalte weder zu langatmig noch zu kurz zu formulieren. Diese Kompetenzen entwickeln sich besonders dann, wenn ein Schreibauftrag auch gezielt diese Kompetenzen nicht nur fordert, sondern auch fördert.</p> <p>Im Modul wird dargestellt, wie Schreibaufträge strukturiert sind, so dass bessere Texte entstehen und gleichzeitig auch die Schreibkompetenz gefördert wird. Die Textbeispiele zeigen, dass die Qualität sich stark verbessert, wenn die Lernenden genau wissen, wie sie einen Text «bauen» sollen. Zudem sind gute Leistungen der wichtigste Motivationsfaktor fürs Schreiben von weiteren Texten.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Weshalb ist das Schreiben von Texten für viele Lernende eine enorme Herausforderung? - Wie können Lernende so unterstützt werden, dass sie die Motivation fürs Schreiben nicht verlieren? - Welche didaktischen Ansätze sind für eine effektive Förderung der Schreibkompetenz zielführend?
3	 <p>ESPRESSO Modul 3: Förderorientierte Korrektur von schriftlichen Texten</p> <p>Zyklus 2 und 3 6 Lernstunden</p>	<p>Das Phänomen ist weit bekannt. Texte voller Fehler werden von der Lehrperson durch-korrigiert, sie wendet dafür viel Zeit auf, die Lernenden machen verordnete Übungen, im nächsten Text sind die gleichen Fehler wieder da. Aus weltweiten Untersuchungen zur Textkorrektur in der Schule ist bekannt, dass der Aufwand für vollständige Korrekturen von Texten in keinem vernünftigen Verhältnis zu den Lernfortschritten der Schreibenden steht.</p> <p>In diesem Modul wird gezeigt, wie eine effektive Fehlerkorrektur so gestaltet werden kann, dass die Lernenden nicht nur Fortschritte machen, sondern diese auch ihre Fortschritte wahrnehmen können. Dafür bedarf es einer Abkehr von der landläufigen Praxis, die Texte der Lernenden auf dem Papier zu korrigieren. Es bedarf einer Korrekturform, die den Lernprozess in den Mittelpunkt der Interventionen stellt. Ausgangspunkt für den Lernprozess ist dabei nicht ein durch-korrigierter Text auf dem Papier, sondern von der Lehrperson redigierte Sätze der Lernenden, die von den</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Was tun, wenn in einem Schülertext unzählige Fehler enthalten sind? - Wie viele Fehlertypen können Lernende auf einmal verbessern? - Wie können Fehler nachhaltig behoben werden?

		Lernenden auswendig gelernt werden müssen und sich so als Schriftbilder und Satzklänge im Langzeitgedächtnis der Lernenden festigen.	
4	 <p>Zyklus 2 und 3 6 Lernstunden</p>	<p>Die PISA-Resultate von 2018 zum Leseverstehen zeigen es deutlich. Obschon seit 2001 bekannt ist, dass ca. 20% der Jugendlichen am Ende der Schulzeit höchstens eine kurze Nachricht verstehen, und obschon seit nunmehr 18 Jahren die Leseförderung in allen Schulen und pädagogischen Hochschulen ein zentrales Thema ist, hat sich an den Lesekompetenzen der Jugendlichen nichts geändert. Nach wie vor schliessen ca. 20% der Jugendlichen die obligatorische Schulzeit mit bedenkenswert schwachen Lesekompetenzen ab. Weiterbildungen, Lehrmittel, Unterrichtskonzepte zur Förderung des Leseverstehens haben offenbar bis anhin wenig genützt.</p> <p>Ein zentrales didaktisches Problem besteht offenbar in den erstsprachdidaktischen Vorgehensweisen. Die Lernenden lesen einen Text, beantworten dazu Fragen und dann wird im Klassengespräch darüber diskutiert. Dieses Vorgehen erlaubt es den Leseschwachen, den Text nicht wirklich zu lesen, sondern einfach beim Gespräch über den Text gut zuzuhören. So Verstehen sie die Inhalte auch.</p> <p>Eine Lesedidaktik, die effektive Lesekompetenzen aufbaut, geht von Leseaufträgen aus, die effiziente Lesehandlungen anleiten, z.B. den Titel genau verstehen, den Textinhalt aufgrund des Titels erraten, zentrale Stellen markieren, Zwischentitel setzen usw. Diese Lesehandlungen müssen alle Lernende alleine für sich und immer wieder gleich ausführen, so dass sie mit der Zeit zu Leseroutinen werden und demzufolge Lesekompetenz entwickeln.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Was tun effiziente Lesende genau beim Lesen? - Was bewirken Fragen zum Lesetext, was Aufträge? - Wie können Lernende angeleitet werden, einen längeren Text selbstständig zu lesen und zu verstehen, so dass gleichzeitig effektive Leseverstehenshandlungen eintrainiert werden?
5	<p>Hörverstehen mit guten Aufträgen fördern</p> <p>Zyklus 2 und 3 6 Lernstunden</p>	<p>Das Hörverstehen in dialogischen Situationen ist für die meisten Lernenden kein Problem, ausser wenn über absolut neue Wissensbereiche gesprochen wird. Hörverstehen stellt aber höhere Textkompetenzen in monologischen Hörsituationen, wie zum Beispiel bei einem Vortrag oder bei einem Hörbuch.</p> <p>Im Unterricht kommt es sehr oft zu monologischen Hörsituationen, vor allem wenn eine Lehrperson einen neuen Lerninhalt präsentiert. Meistens werden diese Hörsituationen nur mit der Aufforderung «Hört gut zu.» eingeleitet. Weitere Aufträge, die das Hörverstehen unterstützen und Hörverstehenskompetenz aufbauen, bleiben aus. Das Verstehen der Inhalte wird dann meistens über Klassengespräche gesichert.</p> <p>Eine effektive Förderung des Hörverstehens verlangt aber Hörverstehensaufträge, die effiziente Verstehenshandlungen anleiten, wie zum Beispiel Notizen schreiben, sich ein Bild vom Kontext machen, gezeigte Bilder mit dem Gesagten in Verbindung setzen usw. Die Lernenden dürfen beim monologischen Hörverstehen nicht sich selbst überlassen werden, sondern angeleitet werden, vor und während dem Hören etwas zu tun, das ihnen das selbstständige Erschliessen der Inhalte ermöglicht.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Was tun effiziente Hörende genau beim Zuhören? - Wie können effektive Hörverstehenshandlungen eintrainiert werden? - Was bewirken Fragen zum Hörtext, was Aufträge?

<p>6</p>	 <p>ESPRESSO Modul 6: Monologisches Sprechen mit guten Aufträgen fördern</p> <p>Zyklus 2 und 3 6 Lernstunden</p>	<p>Mit monologischem Sprechen ist eigentlich das mündliche Verfassen eines längeren Textes gemeint. Das kann ein Vortrag oder eine Stellungnahme sein, das kann aber auch eine Geschichte sein, die erzählt wird, oder eine längere Erklärung für ein Geschehen oder einen Sachverhalt. Die kognitiven und sprachlichen Anforderungen an das monologische Sprechen sind sehr anspruchsvoll. Aus diesem Grund beginnt die Förderung dieses Kompetenzbereichs beim reproduktiven Sprechen, d.h. ein Vortragstext oder eine Geschichte wird von den Lernenden (fast) auswendig vorgetragen.</p> <p>Im Modul wird aufgezeigt, wie Lernende bereits in den ersten Schuljahren an das monologische Sprechen herangeführt werden können und wie die Förderung dieser Kompetenz in den nachfolgenden Zyklen und in allen Fächern gestaltet ist, damit alle Lernende – ob ein- oder mehrsprachig – eine Chance haben, diese anspruchsvolle Kompetenz schrittweise aufzubauen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Welche Teilkompetenzen spielen beim monologischen Sprechen eine zentrale Rolle? - Wie können Lernende so unterstützt werden, dass sie Freude am monologischen Sprechen gewinnen. - Welche didaktischen Ansätze sind für eine effektive Förderung der Sprechkompetenz in monologischen Situationen zielführend?
<p>7</p>	 <p>ESPRESSO Modul 7: Förderung der Sprechkompetenz</p> <p>Zyklus 1 6 Lernstunden</p>	<p>Wenn kleine Kinder mit schwachen Sprachkompetenzen aufgefordert werden, eine Frage zu beantworten oder zu berichten, was sie am Wochenende erlebt haben, dann ist die Wahrscheinlichkeit gross, dass sie mit einem Wort oder mit «weiss nicht» antworten. Im Modul wird aufgezeigt, wie sprachschwache Kinder angeleitet werden können, sich in kurzen Texten und zunehmend differenziert zu äussern. Dazu werden einerseits Sprechaufträge mit Scaffolding und strukturierte Präsentieritualen eingesetzt. Andererseits werden die Kinder auch schrittweise angeleitet, eine bearbeitete Geschichte nachzuerzählen und eigene Kürzestgeschichten anhand von Wimmelbildern zu erfinden.</p> <p>Selbstverständlich produzieren Kinder mit anderen Erstsprachen auch Fehler, die durch ein förderorientiertes Korrekturverhalten verbessert werden können. Hierbei gilt es zu beachten, dass vor allem die vorgegebenen Formulierungen fehlerfrei reproduziert werden, um mögliche Fossilierungen zu vermeiden. Bei den frei gesprochenen Teilen ist dagegen eine gewisse Fehlertoleranz notwendig.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Was tun, wenn ein Kind gar nicht spricht, nur einzelne Wörter sagt oder ganz viel spricht, aber unverständlich? - Wie kann je nach Sprechauftragstyp förderorientiert korrigiert werden? - Welche Formen von strukturierten Präsentieritualen sind im Unterricht einsetzbar? - Wie kann das (Nach-)Erzählen von Geschichten angeleitet werden kann?
<p>8</p>	<p>Sprachförderung mit Bilderbüchern</p> <p>Zyklus 1 6 Lernstunden</p>	<p>Texte in gängigen Bilderbüchern sind oft zu schwierig für Kinder mit schwachen Deutschkompetenzen, nichts destotrotz möchte man die schönen Geschichten den Kindern erzählen und sie diese erleben lassen. Im Modul wird gezeigt, wie Bilderbücher didaktisiert werden können, so dass die Kinder die Geschichte verstehen und nacherzählen sowie an Gesprächen über die Geschichte teilnehmen können. Zudem werden Aspekte der Leseförderung vor der Alphabetisierung aufgezeigt.</p> <p>Zur Didaktisierung gehören einerseits das schrittweise Erarbeiten der Geschichte mit einer Vorentlastung und mit einem Roten-Faden-Text, der gleichsam eine Kürzestversion der Geschichte darstellt. Im Spiel wird dieser Rote-Faden-Text im Voraus kennen und sprechen gelernt. Die Didaktisierung führt so vom Verstehen zum Erzählen der Geschichte und zu Gesprächen über Details.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Was tun, wenn ein Kind beim Erzählen der Bilderbuchgeschichte nicht zuhört, einfach zu reden beginnt oder sonst stört? - Welches sind die Stolpersteine in Bilderbüchern für Kinder mit schwachen Sprachkompetenzen? - Welche sprachfördernden Funktionen erfüllen Rote-Faden-Texte zu Bilderbüchern? - Wie können Rote-Faden-Texte erstellt und eingesetzt werden? - Welche Möglichkeiten zur Leseförderung gibt es vor der Alphabetisierung?
<p>9</p>	<p>Korrektur von fossilisierten Fehlern</p>	<p>Bei jedem Spracherwerb treten Fehler auf, egal ob es sich um die Erstsprache, um eine Zeitsprache oder um eine Fremdsprache handelt. Ein Sprachenlernen ohne Fehler ist unmöglich. Fehler treten auf, weil jeder Mensch natürliche Spracherwerbsmechanismen einsetzt, die zu Fehlern führen, obwohl der Input eigentlich fehlerfrei</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Wie entstehen fossilisierte Fehler vor allem im Zweitspracherwerb? - Wie können Lernende auf ihre fossilisierten Fehler aufmerksam gemacht werden?

	Zyklus 2 und 3 6 Lernstunden	<p>ist (siehe Modul 12). Das Besondere an diesen Fehlern ist, dass sie erstens von der sprechenden Person gar nicht erkannt werden und zweitens dass viele dieser Fehler sich festigen, das heisst sie fossilieren.</p> <p>Solche fossilisierten Fehler fallen besonders bei anderssprachigen Menschen auf. Mehrsprachige Kinder sagen zum Beispiel «Darf ich in die Toilette gehen?», obschon die Lehrperson diesen Fehler schon hundertmal korrigiert hat. Formabweichungen treten aber auch bei Deutschsprachigen auf, zum Beispiel wenn keine männlichen Akkusativformen benützt werden oder bei Kontaminationen vom Typ «Ich rufe dir an».</p> <p>Im Modul wird aufgezeigt, wie die Arbeit mit reproduktiv gesprochenen Texten Fossilierungen beheben kann. Das Ziel dabei ist der Aufbau von korrekten Sprechroutinen und Memorierung von korrekten Klangbildern.</p>	- Welche didaktischen Ansätze sind für die Behebung von fossilisierten Fehlern zielführend?
10	Wortschatzerwerb Zyklus 2 und 3 6 Lernstunden	<p>Der Ausbau des Wortschatzes ist ein zentraler Aspekt der Sprachförderung in allen Fächern. Allerdings stellt sich in jedem Unterricht die Frage, welche und wie viele neue Wörter die Schülerinnen und Schüler lernen sollen. Die Erfahrungen aus dem früheren Fremdsprachenunterricht, in dem ellenlange Listen von Wörtern gepaukt wurden, können viele Lernende bestätigen. Es wurde viel gepaukt, aber wenig blieb tatsächlich hängen.</p> <p>Im Modul wird gezeigt, wie in jedem Fach eine effiziente und effektive Wortschatzarbeit umgesetzt werden kann, mit dem Ziel, die Fachinhalte nachhaltig zu lernen und gleichzeitig die für Schulerfolg notwendige fach- und bildungssprachliche Kompetenz zu erwerben.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Wie viele Begriffe brauchen Menschen in ihrem Alltag und wie viele braucht es für Schulerfolg? - Wie sind die Begriffe im Gehirn abgespeichert? - Wie kann der Wortspeicher in jedem Fach so erweitert werden, dass die Fachinhalte nachhaltig gelernt werden?
11	Grammatikerwerb Zyklus 2 und 3 6 Lernstunden	<p>Wie beim Wortschatzlernen war es im früheren Fremdsprachenunterricht normal, möglichst viel Wissen über die Fremdsprache, im Sinne von Grammatikkenntnis zu vermitteln. Auch hier zeigt die Erfahrung, dass viel Grammatik gepaukt, aber wenig Fremdsprachkompetenz erworben wurde. Heute wird in der Sprachdidaktik zwischen implizitem und explizitem Grammatikwissen unterschieden. Beim impliziten Grammatikwissen werden die Formen und Strukturen über Klangbilder und sogenannten Chunks (= feste Formulierungen) gelernt und korrekt benützt, ohne aber diese Formen und Strukturen explizit, d.h. mit Grammatikbegriffen benennen zu können.</p> <p>Im Modul wird aufgezeigt, welche Folgen diese Unterscheidung für die Sprachförderung haben kann und wie in allen Fächern insbesondere das implizite Grammatikwissen erweitert werden kann.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Wie viel Grammatik braucht der Mensch für Schulerfolg? - Welche Grammatikkenntnisse sind besonders wichtig? - Wie kann Grammatikwissen in jedem Fach so gefördert werden, dass die Fachinhalte nachhaltig gelernt werden?
12	Wie lernen Menschen eine zweite Sprache? alle Zyklen 6 Lernstunden	<p>Alle Menschen sind fähig, nach der Erstsprache weitere Sprachen zu lernen. Vor allem neu zugewanderte Kinder und Jugendliche beweisen dies im schulischen Kontext tagtäglich.</p> <p>Die Erwerbsverläufe sind aber von Mensch zu Mensch unterschiedlich. Es gibt Menschen, die lange Zeit nichts sagen, andere drücken sich sofort mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln aus. Beim Zweitspracherwerb produzieren alle in den ersten Jahren viele zum Teil unterschiedliche Fehler. Trotzdem lassen sich Regelmässigkeiten und natürliche Erwerbsstrategien erkennen, die es erlauben, den</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Welches sind die Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Erst- und Zweitspracherwerb? - Welche bewussten oder unbewussten Strategien setzen Lernende ein? - Wie kann der Zweitspracherwerb didaktisch effektiv gesteuert werden?

		<p>Zweitspracherwerbsprozess besser zu verstehen und didaktisch auch besser zu steuern.</p> <p>Im Modul wird gezeigt, welche Mechanismen den Zweitspracherwerb prägen und wie diese Mechanismen didaktisch für eine optimale Förderung genutzt werden können.</p>	
--	--	---	--